

23. Juni: Tag der Fledermäuse

Warum schlafen Fledermäuse mit dem Kopf nach unten?

Gewidmet den Kindern der Grundschule am Forstersberg in Röthenbach an der Pegnitz

Nur Fledermäuse lassen sich hängen.

„Das ist aber ein eigenartiges Vogelhaus“, meinte Biber-Bernd und deutete auf einen flachen Kasten, der hoch oben im Apfelbaum hing.

Neugierig geworden folgten wir seinem Blick und betrachteten dieses hölzerne Etwas. Irgendwie erinnerte es mich eher an einen Briefkasten als an ein Vogelhaus.

„Die Kiste hängt auch noch verkehrt herum“, stellte Brillen-Bär fest und machte uns auf den schmalen Eingang an der Unterseite des Kastens aufmerksam. Das war mir bisher noch gar nicht aufgefallen.

„Vielleicht ist das ja ein Insektenhotel“, überlegte Aluna.

Doch auch das schien schwer vorstellbar, denn Bienen, Hummeln, Fliegen oder Schmetterlinge würden, wenn sie hineinkrabbeln, gleich wieder unten herausfallen.

Wofür also hing dieses Häuschen dort oben im Baum? Irgendetwas Besonderes musste es sein, denn sonst hätte sich wohl niemand die Mühe gemacht, es so weit oben anzubringen.

Gemeinsam zerbrachen wir uns die Köpfe, aber irgendwie hatte keiner eine passende Idee.

„Das werden wir gleich wissen“, meinte Frechdachs und ehe ich ihn zurückhalten konnte, war er auch schon auf den Baum gesprungen und kletterte den Stamm hinauf. Was hatte er denn nun schon wieder vor?

„Hallo – jemand zu Hause?“, rief Frechdachs außer Puste, als er oben angekommen war, und klopfte an den Holzkasten.

Als sich nichts rührte, versuchte es unser Dachs mit kräftigem Rütteln.

Ich wollte ihn gerade darum bitten, damit aufzuhören, als plötzlich ein kleines schwarzes Knäuel aus dem Kasten purzelte und wie ein Stein herunterfiel.

Erschrocken sahen wir uns alle an. Was war denn da gerade vor unseren Füßen gelandet?

Vorsichtig näherten wir uns dem schwarzen Tierchen, das zusammengerollt auf dem Boden lag und sich nicht von der Stelle rührte.

„Ist es etwa tot?“, fragte Biber-Bernd und stupste es vorsichtig an.

Gebannt hielten wir den Atem an. Langsam kehrte Leben in das kleine Wesen zurück und es fing an, sich zu bewegen. Als ich genauer hinsah, traute ich meinen Augen kaum. Vorsichtig breitete es seine dünnen Flügel aus und versuchte zu flattern.

Konnte das tatsächlich wahr sein? War es wirklich das, was ich vermutete?

„Was macht ihr denn hier?“, vernahmen wir in diesem Augenblick die Stimme von Herrn Engel. Erschrocken drehten wir uns um und gaben so den Blick auf das vor uns liegende Tier frei. „Wie kommt denn die Fledermaus hierher?“, fragte er in die Runde und sah jeden von uns mit einem strengen Blick an.

„Die ist von dort oben aus dem Kasten gestürzt“, erklärte Frechdachs und zeigte hinauf zur Spitze des Apfelbaumes.

„Von ganz allein?“, hakte Herr Engel nach.

Es schien, als hätte er uns durchschaut. Stillschweigend sahen wir ihn an. Nachdem er uns erklärt hatte, dass Fledermäuse nachtaktiv sind und ihre Behausung am Tag nicht freiwillig verlassen, blieb Frechdachs nichts anderes übrig, als seine Tat zu gestehen.

„Weißt du denn nicht, dass Fledermäuse unter Artenschutz stehen?“, begann Herr Engel seine Strafpredigt, nachdem Frechdachs geendet hatte.

Bestürzt sah ihn unser Dachs an. „Ich bringe sie gleich wieder zurück“, schlug er vor und ehe ich mich versah, versuchte er die Fledermaus in seine Hände zu nehmen. Das hätte er besser nicht getan. Kaum, dass seine Finger den kleinen Körper umschlossen hatten, stieß er einen schrillen Schrei aus und das Tier fiel erneut zu Boden.

„Jetzt hat mich der kleine Blutsauger doch tatsächlich gebissen“, jammerte er und hielt sich schmerzverzerrt die Hand.

Erschrocken schauten wir auf die Fledermaus, die ängstlich mit den Flügeln flatterte. Was sollten wir nur mit ihr tun? Herr Engel schlug vor, sie einfach für einen Moment in Ruhe zu lassen, damit sie sich von ihrem Sturz erholen konnte.

Da wir sie nicht ganz aus den Augen lassen wollten, setzten wir uns in den Schatten der nahegelegenen Bäume und lauschten Herr Engels Ausführungen über Fledermäuse. Wir erfuhren, dass sie die einzigen fliegenden Säugetiere sind und eine ganz besondere Art der Orientierung haben. „Fledermäuse sehen nämlich mit ihren Ohren“, fügte Frau Engel hinzu.

„Und sie schlafen mit dem Kopf nach unten, damit sie bei Gefahr schneller fliehen können“, wusste Brillen-Bär. Weiter kam er nicht, denn in diesem Augenblick sprang Aluna laut schreiend auf.

„Die Katze!“, stammelte sie nur und zeigte aufgeregt zu der Stelle, an der wir die kleine Fledermaus zurückgelassen hatten.

Doch von dieser fehlte jede Spur? Was war geschehen?

Mich beschlich ein ungutes Gefühl beim Anblick der Nachbarskatze, die im Garten nebenan saß und etwas Pelziges im Maul hatte. Immer wieder warf sie dieses Bündel in die Luft und schlug mit den Pfoten danach.

Hatte sie sich etwa unsere Fledermaus geschnappt?

Mit schnellen Schritten lief ich auf sie zu, was ich im selben Augenblick aber auch schon wieder bereute. Denn kaum hatte die Katze mich wahrgenommen, verzog sie sich mit ihrer Beute ins Gebüsch.

Fragend blickte ich mich zu meinen Freunden um. Wie sollte es mir jetzt gelingen, das kleine

schwarze Wesen zu retten?

Ich wusste, dass die Zeit drängte. Doch was konnte ich nur tun?

„Versuch es mal hiermit!“, meinte Frechdachs und reichte mir einen in Knisterfolie verpackten Riegel. „Das ist Schokolade für Naschkatzen“, sagte er mit einem Augenzwinkern. „Mich würdest du damit auf jeden Fall aus dem Versteck locken.“

Ich musste kurz lachen. So eine Idee war mal wieder typisch für unseren Dachs. Jetzt musste es nur noch klappen!

Da ich im ersten Moment nicht wusste, was ich damit anstellen sollte, nahm mir Frechdachs den Riegel wieder aus der Hand und knisterte mit der Verpackung.

Gebannt hielt ich den Atem an. Sollte es Frechdachs tatsächlich gelingen, die Katze von ihrer Beute wegzulocken?

Kaum dass unser Dachs die Folie geöffnet hatte, raschelte es auch schon im Gebüsch und mit lautem Miauen kam der Stubentiger zum Vorschein.

„Jetzt aber schnell“, flüsterte er mir zu und lockte unterdessen die Katze an.

Sofort schlug ich mich ins Gebüsch und suchte überall nach der Fledermaus. Endlich entdeckte ich sie. Behutsam beugte ich mich über das geschockte Tierchen und streichelte sein weiches Fell. Durch die zarte Haut fühlte ich sein Herz, das wie wild schlug. Erleichtert atmete ich auf. Es war zum Glück noch am Leben.

So sanft ich konnte, hob ich die Fledermaus auf und trug sie zu meinen Freunden. Das kleine Tier war so kraftlos, dass es nicht mal mehr zubeißen konnte.

„Leg sie in den Karton“, forderte mich Herr Engel auf, als ich mit ihr zu meinen Freunden kam. Er hielt mir einen Karton unter die Nase, den er mit einem Tuch zum Verkriechen und einem Schälchen Wasser zum Trinken ausgestattet hatte.

Als ich sie abgesetzt hatte, bemerkte ich die winzige Verletzung, die sie am Kopf hatte sowie den hängenden Flügel.

„Ich glaube sie braucht einen Arzt“, meinte Frechdachs, der gerade eben zu uns gestoßen war.

„Da diese Tiere unter Artenschutz stehen und es nur mit Genehmigung erlaubt ist, sie zu pflegen, müssen wir uns an einen Fledermaus-Experten wenden“, gab Alunas Mutter zu bedenken.

Rasch war ein solcher Experte ganz in der Nähe gefunden und so machten wir uns kurze Zeit später auf den Weg zur Herreninsel im Chiemsee.

Die ganze Schifffahrt über hielt ich den Karton mit unserem Findling in den Händen und sah immer wieder nach ihm. Da er immer noch zitterte, redete ich beruhigend auf ihn ein.

Nach einer gefühlten Ewigkeit erreichten wir endlich unser Ziel, wo wir bereits am Schiffsanleger erwartet wurden. „Ich bin Graf Dracula“, stellte sich der Mann vor.

Erschrocken sahen wir ihn an und gingen automatisch einen Schritt zurück. War er wirklich der gefürchtete Vampir?

Doch an diese Reaktion schien der Mann gewöhnt zu sein, denn er erklärte uns sofort, dass das nur sein Spitzname war. Da er aus Siebenbürgen, besser bekannt als Transsilvanien kam und sich

sehr gut mit Fledermäusen auskannte, hatten ihm seine Freunde diesen Spitznamen verpasst. „Keine Angst! Ich beiße nicht“, sagte er mit einem Augenzwinkern und bat uns, ihm zu folgen.

Als wir eine kleine Hütte erreichten, bat er mich, den Karton auf dem Tisch abzustellen, damit er einen Blick auf das verletzte Tier werfen konnte.

Graf Dracula hatte gerade den Deckel ein wenig angehoben, als alles ganz schnell ging. Wie ein geölter Blitz schoss die kleine Fledermaus aus ihrem Gefängnis und flog taumelnd in Richtung Decke.

Überrumpelt von dieser Aktion waren wir im ersten Moment wie erstarrt. Mit so etwas hatte niemand von uns gerechnet. Woher hatte sie auf einmal diese Energie?

Nach ein paar kurzen Flügelschlägen schienen allerdings endgültig alle verbliebenen Kräfte den Körper verlassen zu haben. Mitten in der Bewegung hielt sie inne und die Schwerkraft zog sie erneut Richtung Boden.

Da ich wusste, dass sie einen weiteren Sturz nicht überleben würde, musste ich handeln. Ich schnappte mir den Karton vom Tisch und versuchte ihn richtig zu positionieren. Würde es mir gelingen, sie damit aufzufangen?

Trudelnd landete die kleine Fledermaus auf dem Handtuch im Karton und wurde sofort von Graf Dracula eingehend untersucht. Nachdem er ihren verletzten Flügel verarztet und die Wunde am Kopf gesäubert hatte, fütterte er sie mit einem dicken Nachtfalter. Als wir sie schmatzen hörten, mussten wir alle lachen. Mit großem Genuss verzehrte sie noch einen zweiten und begab sich dann in ihre Schlafposition.

„Ja, ja, Fledermäuse haben es gut. Die können sich hängen lassen“, sinnierte Brillen-Bär, als wir die Türe der Voliere verschlossen hatten, in welcher sich das Tierchen nun auskurieren konnte.

Als wir nach draußen kamen, war es bereits dunkel und am Nachthimmel entdeckte ich weitere Fledermäuse, die dort ihre Kreise zogen.

Graf Dracula erzählte uns, dass die Herreninsel auch die Insel der Fledermäuse genannt wurde und es hier 15 verschiedene Fledermausarten gibt. Viele von ihnen bewohnen den Dachstuhl des Schlosses Herrenchiemsee und sind große Insektenvertilger. Während des Rundgangs durch die Parkanlage des Schlosses hielten wir immer wieder an und erfuhren viel über das Leben dieser besonderen Säugetiere.

Viel zu schnell verging die Zeit und wir mussten uns beeilen, das letzte Schiff zurück nach Prien zu erwischen.

Traurig und mit hängenden Köpfen trotteten wir zum Schiffsanleger. Wie gerne wären wir noch geblieben und hätten uns um die verletzten Fledermäuse gekümmert.

„Kopf hoch!“, forderte uns Herr Engel auf.

„Ich weiß, nur Fledermäuse lassen sich hängen“, bekam er schlagfertig von Frechdachs zur Antwort.

Wir brachen in schallendes Gelächter aus. Das war ein guter Spruch, den ich mir auf jeden Fall merken will.

Ja, liebes Tagebuch, ich weiß jetzt, dass Fledermäuse nachtaktiv sind und den Tag über schlafen. Ich habe auch gelernt, dass man sie auf keinen Fall stören darf und dass sie unter Artenschutz stehen. Ich bin froh, dass es unserer kleinen Fledermaus besser geht und sie in guten Händen ist. Herr Engel hat uns versprochen, dass wir bald wieder zur Herreninsel fahren und uns dann auch die Ausstellung über Fledermäuse im Schloss ansehen werden.

Dein Fledermaus-Krokofil